

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Walküre

Wagner, Richard

Leipzig, [1914]

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-81880](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81880)

Vorspiel.

Erster Aufzug.

Das Innere eines Wohnraumes.

In der Mitte steht der Stamm einer mächtigen Eiche, dessen stark erhabene Wurzeln sich weithin in den Erdboden verlieren; von seinem Wipfel ist der Baum durch ein gezimmertes Dach geschieden, welches so durchschnitten ist, daß der Stamm und die nach allen Seiten hin sich ausstreckenden Äste durch genau entsprechende Öffnungen hindurch gehen; von dem belaubten Wipfel wird angenommen, daß er sich über dieses Dach ausbreite. Um den Eichenstamm, als Mittelpunkt, ist nun ein Saal gezimmert; die Wände sind aus roh behauenen Holzwerk, hier und da mit geflochtenen und gewebten Decken behangen. Rechts im Vordergrunde steht der Herd, dessen Rauchfang seitwärts zum Dache hinausführt; hinter dem Herde befindet sich ein innerer Raum, gleich einem Vorratsspeicher, zu dem man auf einigen hölzernen Stufen hinaufsteigt; davor hängt, halb zurückgeschlagen, eine geflochtene Decke. Im Hintergrunde eine Eingangstüre mit schlichtem Holzriegel. Links die Türe zu einem inneren Gemache, zu dem gleichfalls Stufen hinaufführen; weiter vornen auf derselben Seite ein Tisch mit einer breiten, an der Wand angezimmerten Bank dahinter und hölzernen Schemeln davor. Ein kurzes Orchestervorspiel von heftiger, stürmischer Bewegung leitet ein. Als der Vorhang aufgeht, öffnet Siegmund von außen hastig die Eingangstüre und tritt ein: es ist gegen Abend; starkes Gewitter, im Begriff sich zu legen. — Siegmund hält einen Augenblick den Riegel in der Hand und überblickt den Wohnraum: er scheint von übermäßiger Anstrengung erschöpft; sein Gewand und Aussehen zeigen, daß er sich auf der Flucht befindet. Da er niemand gewahrt, schließt er die Türe hinter sich, schreitet auf den Herd zu und wirft sich dort ermattet auf eine Decke von Bärenfell.

Erster Auftritt.

Siegmund. Was Herd dies auch sei,
hier muß ich rasten.

(Er sinkt zurück und bleibt einige Zeit regungslos ausgestreckt.)

Wagner.

Sieglinde tritt aus der Thüre des inneren Gemaches. Sie glaube ihren Mann heimgekehrt: ihre ernste Miene zeigt sich dann verwundert, als sie einen Fremden am Herde ausgestreckt sieht.

Sieglinde (noch im Hintergrunde).

Ein fremder Mann!

Ihn muß ich fragen.

(Sie tritt ruhig einige Schritte näher.)

Wer kam ins Haus

und liegt dort am Herd?

(Da Siegmund sich nicht regt, tritt sie noch etwas näher und betrachtet ihn.)

Müde liegt er

von Weges Mühen:

schwanden die Sinne ihm?

wäre er flech? —

(Sie neigt sich zu ihm herab und lauscht.)

Noch schwillt ihm der Atem;

das Auge nur schloß er: —

mutig dünkt mich der Mann,

sank er müd' auch hin.

Siegmund (fährt jäh mit dem Haupt in die Höhe).

Ein Duell! ein Duell!

Sieglinde. Erquickung schaff' ich.

(Sie nimmt schnell ein Trinkhorn und geht damit aus dem Hause. Sie kommt zurück und reicht das gefüllte Trinkhorn Siegmund.)

Labung biet' ich

dem lechzenden Gaumen:

Wasser, wie du gewollt!

(Siegmund trinkt und reicht ihr das Horn zurück. Als er ihr mit dem Haupte Dank zuwinkt, hastet sein Blick mit steigender Teilnahme an ihren Wienen.)

Siegmund. Kühnende Labung

gab mir der Duell,

des Müden Last

machte er leicht;

erfrischt ist der Mut,

das Aug' erfreut
des Sehens selige Lust: —
wer ist's, der so mir es labt?

Sieglinde. Dies Haus und dies Weib
sind Hundings Eigen;
gastlich gönn' er dir Raft:
harre, bis heim er kehrt!

Siegmund. Waffenlos bin ich:
dem wunden Gast
wird dein Gatte nicht wehren.

Sieglinde (mit besorgter Gast).
Die Wunden weise mir schnell!

Siegmund (schüttelt sich und springt lebhaft vom Lager zum Sitz auf).

Gering sind sie,
der Rede nicht wert;
noch fügen des Leibes
Glieder sich fest.

Hätten halb so stark wie mein Arm
Schild und Speer mir gehalten,
nimmer floh ich dem Feind;
doch zerschellten mir Speer und Schild.

Der Feinde Meute
hetzte mich müb',
Gewitterbrunst
brach meinen Leib;

doch schneller, als ich der Meute,
schwand die Müdigkeit mir:
sank auf die Lider mir Nacht,
die Sonne lacht mir nun neu.

Sieglinde (geht nach dem Speicher, füllt ein Horn mit Met und
reicht es Siegmund mit freundlicher Bewegtheit).

Des feimigen Metes

süßen Trank
mögst du mir nicht verschmähn.

Siegmund. Schmecktest du mir ihn zu?

(Sieglinde nippt am Horne und reicht es ihm wieder. Siegmund zu einen langen Zug, indem er den Blick mit wachsender Wärme auf sie heftet. Er setzt so das Horn ab und läßt es langsam sinken, während der Ausdruck seiner Miene in starke Ergriffenheit übergeht. Er seufzt tief auf und senkt den Blick düster zu Boden.)

Siegmund (mit bebender Stimme).

Einen Unseligen labtest du:

Unheil wende

der Wunsch von dir!

(Er bricht schnell auf, um fortzugehen.)

Gerastet hab' ich

und süß geruht:

weiter wend' ich den Schritt. (Er geht nach hinten.)

Sieglinde (lebhafte sich umwendend).

Wer verfolgt dich, daß du schon fliehst?

Siegmund (von ihrem Rufe gefesselt, wendet sich wieder: langsam und düster).

Mißwende folgt mir,

wohin ich fliehe;

Mißwende naht mir,

wo ich mich neige: —

dir Frau doch bleibe sie fern!

Fort wend' ich Fuß und Blick.

(Er schreitet schnell bis zur Thür und hebt den Riegel.)

Sieglinde (in heftigem Selbstvergessen ihm nachrufend).

So bleibe hier!

Nicht bringst du Unheil dahin,

wo Unheil im Hause wohnt!

(Siegmund bleibt tief erschüttert stehen; er forschet in Sieglindes Mienen; diese schlägt verschämt und traurig die Augen nieder. Langes Schweigen.)

Siegmond (kehrt zurück).

Wehvalt hieß ich mich selbst:

Hunding will ich erwarten.

(Er lehnt sich an den Herd; sein Blick haftet mit ruhiger und entschlossener Teilnahme an Sieglinde: diese hebt langsam das Auge wieder zu ihm auf. Beide blicken sich in langem Schweigen mit dem Ausdruck tiefster Ergriffenheit in die Augen.)

Zweiter Auftritt.

Sieglinde fährt plötzlich auf, lauscht und hört Hunding, der sein Ross außen zum Stall führt. Sie geht hastig zur Thür und öffnet; Hunding, gewaffnet mit Schild und Speer, tritt ein und hält unter der Thür, als er Siegmund gewahrt. — Hunding wendet sich mit einem ernst fragenden Blick an Sieglinde.

Sieglinde (dem Blicke Hundings entgegenend).

Mild' am Herd

sah ich den Mann:

Not führt' ihn ins Haus.

Hunding. Du labtest ihn?

Sieglinde. Den Gaumen legt' ich ihm,
gastlich sorgt' ich sein!

Siegmund (der ruhig und fest Hunding beobachtet).

Dach und Trank

danke ich ihr:

willst du dein Weib drum schelten?

Hunding. Heilig ist mein Herd: —

heilig sei dir mein Haus!

(Er legt seine Waffen ab und übergibt sie Sieglinde. Zu Sieglinde.)

Rüßt' uns Männern das Mahl!

(Sieglinde hängt die Waffen an Ästen des Eichenstammes auf, dann holt sie Speise und Trank aus dem Speicher und rüstet auf dem Tische das Nachtmahl. — Unwillkürlich heftet sie wieder den Blick auf Siegmund.)

Hunding (mißt scharf und verwundert Siegmunds Züge, die er mit denen seiner Frau vergleicht; für sich).

Wie gleicht er dem Weibel!